

C. DETLEF G. MÜLLER

Gabriel II. ibn Turaik, 70. Papst und Patriarch des Missionsbereiches des Heiligen Markos*

Ohne Zweifel hat die gut zweihundertjährige Herrschaft der schī'itischen Fāṭimīden die Geschichte und Entwicklung Ägyptens in der islamischen Zeit entscheidend geprägt und ihr die Richtung gewiesen. Kaum hatten sie nach dreißigjährigem Kampf dank der Einnahme der Hauptstadt durch den General Ġauhar im Jahre 969 endgültig die Herrschaft errungen, gründeten sie am 6. Juli 969 etwas nördlich von Babylon und Fuṣṭāt die neue Stadt Kairo. Eine wirkliche und dauerhafte Hauptstadt für das neue Ägypten entstand. Schon 970 wurde der Grundstein zur al-Azhar-Moschee gelegt, später unter den Mamlūken große Universität und Zentrum der islamischen Welt¹. Bereits diese beiden Daten aus der Anfangszeit zeigen, was für eine großartige Entwicklung die neuen Herren einleiteten, deren Herrschaft bis 1171 andauerte. Ägypten wurde ein vollkommen unabhängiger Staat, niemand untertan und tributpflichtig. Die Militärorganisation wurde neu gestaltet, indem je besondere Berber-, Türken-, Neger- und Armeniertruppenkörper die Grenzen verteidigten². Allerdings war dieses Verfahren nicht ganz unbedenklich, da hier national geschlossene Gruppen entstanden, die auf die Dauer

* Überarbeitete Fassung eines Vortrages auf dem IV. internationalen Koptologenkongreß in Louvain-la-Neuve am 7. September 1988. — Literatur, die nicht in jeder Anmerkung erneut zitiert wird: Sawīrus Ibn al-Muḳaffa': *History of the Patriarchs of the Egyptian Church*, Volume III,1 (herausgegeben und übersetzt von Antoine Khater und O.H.E. KHS-Burmester), Kairo 1968 (Publications de la Société d'Archéologie Copte, Textes et Documents XI) = ص ٢٥-٣٦ (arabischer Text), pp. 39-59 (englische Übersetzung); — René Basset: *Le Synaxaire arabe jacobite (rédaction copte)*, pp. [940]-[942] (= *Patrologia Orientalis*, Vol. XVI,2, pp. 298-300 = *Dix de Barmoudah*); — Kairo 1947, *سيرة البابا غبريال بن تريك البطريك السبعين*. — Khalil Samir: Gabriel II, Patriarche Copte d'Alexandrie, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, Vol. 19 (1981), pp. 528-539. — Khalil Samir: Ibn Tarik ou Ibn Turayk?, in *Le Muséon*, Vol. 101 (1988), pp. 171-178. — O.H.E. Burmester: The canons of Gabriel Ibn Turaik LXX Patriarch of Alexandria, in *Le Muséon*, Vol. 46 (1933), pp. 43-54.

1 C.D.G. Müller: Kairo, in J. Abfalg (P. Krüger †): *Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients*, Wiesbaden 1975, pp. 157-159; Idem, Die Entwicklung des orientalischen Universitäts- und Schulwesens, in *Mitteilungen des Hochschulverbandes*, Vol. 34 (1986), pp. 203-205.

2 C.D.G. Müller: Grundzüge des christlich-islamischen Ägypten von der Ptolemäerzeit bis zur Gegenwart, Darmstadt 1969 (Grundzüge, Vol. 11), p. 148.

natürlich selbst Einfluß auf die Belange des Staates beanspruchten und Privatkriege führten³.

Auch die Christen profitierten von diesem Aufschwung Ägyptens. So kann man die Fātimīdenherrschaft als eine für die Kopten zumeist glückliche bezeichnen. Der ausgesprochen liberale al-ʿAzīz (365-386 A.H.) hatte sogar eine christliche Frau und verzichtete auf die Verfolgung von Muslimrenegaten. Selbst die Juden konnten in hohe Staatsstellungen aufsteigen. Lediglich unter al-Hākīm (386-411 A.H.), dem Bruder von al-ʿAzīz, der schon mit 11 Jahren den Thron erklomm, gab es den bekannten — oft zitierten — Rückschlag. Nach seinem Verschwinden am 13. Februar 1021 machte sein Sohn az-Zāhir (411-427 A.H.) die antichristlichen und sonstigen Schreckensmaßnahmen seines Vaters wieder rückgängig und ließ sogar zum Islam entflozene Christen wieder zu ihrer angestammten Religion zurückkehren⁴.

Sein Sohn al-Mustanşir von einer Negerin war offiziell von 427 bis 487 A.H., also 60 Jahre lang, Herrscher in Ägypten. Er hatte allerdings ein durch die Vergnügungssucht seines Vaters wirtschaftlich geschwächtes Land übernommen. Außerdem fehlte diesem Herrscher die staatsmännische Entschlossenheit und Klugheit, um die Zügel des Reiches voll in seine Hände zu nehmen. Er war eigentlich nie im vollen Sinne Herr der Situation. Vielmehr hatte umgekehrt die stärkste Armeefraktion ihn in der Hand. Diese hatten ihre Kasernen zu Festungen ausgebaut. In Kairo herrschten Kleinkriege und Revolten vor. Die Türken und Neger drückten die Berber weithin an die Wand. 1074 ruft al-Mustanşir in seiner Not aus Akka (Saint Jean d'Acre) den Armenier Badr al-Ġamālī als Wesir nach Kairo. Das erwies sich als eine glückliche Eingebung. Der große Armenier vermag mit starker Hand die Sicherheit im Inneren wieder herzustellen. Allerdings gehen Damaskus und der größte Teil Syriens 1076 an den Selġuqengeneral ʿAtsīz at-Turkī (= ʿAtsīz, Sohn des Uvak) verloren. Die Sicherheit Ägyptens bleibt jedoch gewährleistet⁵.

Es handelt sich also um eine recht turbulente Zeit, unmittelbar vor Beginn der Kreuzzüge, die bereits 1099 zur Eroberung Jerusalems führten. In dieser Zeit wurde in Kairo ein Mann geboren, der einer der wenigen Laien bleiben sollte, die zu der Höhe des Patriarchenthrones emporsteigen sollten⁶. Seine Geburt dürfte im Jahre 1084, eventuell auch 1083 der julianischen Zeitrechnung stattgefunden haben, auf jeden Fall vor dem 10. Paopi 801 A.M. =

3 Müller, l.c. (Anmerkung 2), pp. 150/51.

4 Müller, l.c. (Anm. 2), p. 149.

5 Müller, l.c. (Anm. 2), pp. 150/51; Cl. Cahen: Atsīz b. Uvak, in *Encyclopédie de l'Islam*, Vol. I (Leiden-Paris 1960²), p. 773.

6 O.H.E. KHS-Burmester: *The rite of consecration of the Patriarch of Alexandria*, Kairo 1960 (Publications de la Société d'Archéologie Copte, Textes et Documents), p. 3 betont noch, daß bis zum 20. Jahrhundert nur Mönche Patriarchen wurden.

7. Oktober 1084 A.D.(J.). Dieser Mann, der als Gabriel II. Ibn Turaik (غبريال ابن تريك) in die Geschichte einging, stammte aus einer angesehenen Familie der Vornehmen des Schreiberstandes. Bekannt unter dem Namen Abū al-'Ulā, empfing er offenbar die für diese Familien charakteristische sorgfältige Erziehung und ging dann traditionsgemäß in die Verwaltung, um dort seine Karriere zu machen. Er versah einen Posten im Diwān der Korrespondenzen für einige Zeit und für eine andere einen solchen im Schatzhaus, also der Staatskasse (بيت المال). Er dürfte somit eine Vertrauensstellung innegehabt und durch Leistung Karriere gemacht haben.

Gleichzeitig war er ein treuer Anhänger der Kirche und beschäftigte sich eifrig mit der Theologie. Die Patriarchengeschichte lobt ihn natürlich in den höchsten Tönen. Das dürfte jedoch kaum so falsch gewesen sein. Deutlich beweist es seine Erhebung auf den Patriarchenstuhl. Das wäre wohl kaum geschehen, wenn er nicht in positiver Weise in der Kirche auffällig geworden wäre. Er war schließlich Laie und lediglich Diakon in der Kirche des heiligen Merkurios zu Kairo. Es handelt sich um die Hauptkirche im Dair Abū 's-Saifain, eben des Merkuriū, des Herrn der zwei Schwerter. Dieser Komplex gehört zu Alt-Kairo, wenn auch nicht zu der Festung Babylon, und war ursprünglich am Nilufer gelegen⁷. Die genannte Kirche hatte ein wechselndes Geschick und war offensichtlich stets als bedeutend betrachtet worden. Man hatte sie einst zerstört und zu einem Zuckerrohrspeicher gemacht. Unter Patriarch Abraham (975-978) wurde sie wieder aufgebaut, 1168 nochmals vom Pöbel gebrandschatzt und 1176 erneut repariert⁸. Doch liegt das schon jenseits unserer Zeit. Auf jeden Fall scheint ein Diakon an dieser Kirche gute Chancen gehabt zu haben, in der Christenheit Kairos und dem Patriarchen gegenüber bekannt zu werden. Neben seiner Bildung und den sonstigen guten Eigenschaften, auch der Mildtätigkeit, war der Diakon ein eifriger Teilnehmer an den Gebetsstunden und der Liturgie. Das alles hätte sicher noch nicht für seine Berufung zum Patriarchen ausgereicht. Er war aber außerdem ein eifriger Student der Bibel und ihrer Exegese. Schließlich machte er sich auch als Kopist in koptischer und arabischer Schrift einen Namen und hatte sich offenbar eine recht bedeutende Bibliothek zugelegt, wobei er sich ausschließlich um theologische Werke bemühte; also die christliche Religion ganz in den Mittelpunkt stellte.

7 Marcelle Baud et Magdelaine Parisot: Égypte, Paris 1956 (Les guides bleu), p. 108; O.H.E. KHS-Burmester: A guide to the Ancient Coptic churches of Cairo, Giza 1955, pp. 40/41; Charalambia Coquin: Les édifices chrétiens du Vieux-Caire, Vol. I, Kairo 1974 (Bibliothèque d'Études Coptes XI), pp. 13-36 und Planche IX mit dem Verlauf des Nilufers.

8 Burmester, l.c. (Anm. 7), pp. 41-42; Coquin, l.c. (Anm. 7), pp. 18-20; Alfred J. Butler: The Ancient Coptic Churches of Egypt, Vol. I (Oxford 1970²), pp. 75-128, 372 (p. 128 Hinweis auf Gabriel als Diakon); Georg Graf: Ein alter Kelchthron in der Kirche Abū Sēfen, in BullSocArchCopte, Vol. IV (Kairo 1938), pp. 29-36.

Auf diese Weise dürfte er sich eine erhebliche theologische Bildung erworben haben, die ohne jeden Zweifel diejenige des durchschnittlichen damaligen koptischen Kleros weit übertraf. Man kann ohne weiteres supponieren, daß er neben der Bibel und ihrer Auslegung auch mit den koptischen Liturgica und weiterer kirchlicher Literatur der Zeit bestens vertraut war und sie in seiner Bibliothek hatte.

Wir wissen nun nicht, wer ihn vorschlug und seine Erhebung auf den Patriarchenthron betrieb. Es heißt nur, daß man ihn von dem Sekretariat des Schatzhauses nahm, sobald eine Einigung über ihn erzielt war. Zumindest ersehen wir daraus, daß er auch dort eine erhebliche Rolle spielte, und man ihn nicht ohne weiteres ziehen lassen wollte. Jedenfalls wurde er zum Patriarchen geweiht im Alter von 47 Jahren. Zusammen mit den christlichen Notabeln (الاراحنة = Ἀρχοντες) half dabei der Šaiḥ Abū 'l-Barakāt ibn Abū 'l-Lait al-Malkī, Direktor des Ermittlungsbüros (صاحب ديوان التحقيق), und wer von den Alexandrinern in Kairo anwesend war. Die Alexandriner waren nämlich an der Reihe. Das bedeutet, daß sie diesmal den Patriarchen zu wählen hatten. Das entspricht ja der alten Tradition, daß die 12 alexandrinischen Presbyter den Erzbischof wählen⁹. Es ist insofern zu bemerken, als nach der Übersiedlung des Patriarchen Christodulos (1046-1077) nach Kairo¹⁰ auch diese Stadt ihre Rechte beanspruchte. Auf keinen Fall war die Wahl des Patriarchen damals Angelegenheit einer gesamtägyptischen Synode oder Bischofsversammlung. Ob Gabriel II. als Diakon in Alexandrien bekanntgeworden war durch seine Bücherliebe und seinen Eifer, muß dahingestellt bleiben. Denkbar wäre es, denn gerade im alexandrinischen Raum wird der eifrige Büchersucher und Manuskriptkopiist fündig geworden sein und Verbindungen geknüpft haben.

Eine Salbung fand laut Patriarchengeschichte in der berühmten hängenden Kirche (al-mu'allāqa) statt, die der Theotokos geweiht ist und an den beiden südwestlichen Türmen der Festung Babylon über dem Südwesteingang hängt. Seit Patriarch Christodulos war diese Kirche nämlich für einige Zeit Residenz der Patriarchen¹¹. Sie dürfte vorher ohnedies bereits Kathedralkirche der Bischöfe von Babylon gewesen sein. Der genannte Šaiḥ tat dem bedeutenden Staatsbeamten sogar die Ehre an, mit zu dem feierlichen Actus in dieser Kirche zu gehen. Es handelte sich um Dienstag, den 9. Mechir (= Amšir) des Jahres 847 der Märtyrer (= 5. Februar 1131 A.D.J.).

Eine derartige Salbung ist auffallend. Es könnte sich um reines Olivenöl

9 Martiniano Roncaglia: Histoire de l'Église Copte, Vol. I (Bairūt 1966), p. 134.

10 Cf. Wilhelm Riedel: Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, Aalen 1968², p. 299.

11 Burmester, l.c. (Anm. 7), pp. 23-31, besonders p. 24; Butler, l.c. (Anm. 8), pp. 206-235, 373, besonders 233-235, 373; Coquin, l.c. (Anm. 7), pp. 63-86.

handeln, so daß man mit Burmester an das bei der Lesung der Apokalypse am Ostersonnabend geweihte Öl denken kann¹². Doch ist überhaupt zu fragen, ob man den Terminus *دهن* hier auf diese wörtliche Weise verstehen muß. Die koptischen Weiheriten kennen seit jeher den Gedanken der Salbung von Bischöfen und Presbytern, jedoch nicht im materiellen Sinne. Es handelt sich vielmehr um eine bildliche Salbung, wie schon Hofmeister feststellt¹³. Daher ist bei dem Verbum doch wohl eher daran zu denken, daß man hier den bisherigen Diakon im Weihegrad anhebt, ihn wenigstens zum Presbyter macht. Es wäre doch schlecht gegangen, zur Patriarchenweihe in Alexandrien nur mit einem Laien und dazu schlichten Diakon anzurücken. Die ägyptische Tradition bestand schon lange darauf, daß man nur Mönche zu Patriarchen machte. Der neue Mann konnte beim besten Willen nicht als solcher gelten. Dieses Manko mußte man auf irgendeine Weise auszugleichen suchen.

Es ist daher eher daran zu denken, daß der Candidat in dieser Zeremonie zum Mönch gemacht wird. *رَهَبٌ* heißt »zum Mönch machen«, im V. Stamm »Mönch werden«. *راهب* ist ein Mönch¹⁴. Man sollte sich daher nicht scheuen, *دهن* in *رهب* zu verbessern¹⁵. Ein anderer Punkt ist, ob nicht doch irgendeine Form der Salbung in diesem Fall zur Anwendung gelangte. Dann hätte *دهن* auch seine Berechtigung.

Anschließend ging es dann nach Alexandrien, und zwar in dem bekannten, »Zehner« genannten Nilboot in der Ausstattung als offizielles Prozessionsboot. Es kann sich also um ein im Besitze des Patriarchats befindliches Boot dieses Typs gehandelt haben, das für feierliche Gelegenheiten ausgestattet war und als Prozessionsboot bezeichnet werden kann. Man nennt diesen Schiffstyp auch Nilgondel^{15a}. Diese *ʿUšāriyāt* sind typische Erzeugnisse der Fātimidenzeit und waren oft geradezu prunkvoll und verschwenderisch ausgestattet, kosteten demgemäß auch entsprechende Gelder. Es handelt sich um ziemlich große Schiffe, wie sie nur der *Khalīf* und bedeutende Persönlichkeiten benutzten. Passagiere und Mannschaften waren vollständig voneinander getrennt, da diese Flußschiffe sehr geräumig und solide gebaut waren. Über dem festen

12 O.H.E. KHS-Burmester: *The Egyptian or Coptic Church*, Kairo 1967 (Publications de la Société d'Archéologie Copte, Textes et Documents), pp. 293/94, 153 (cf. auch die englische Übersetzung der Patriarchengeschichte, Anmerkung 7 auf p. 40).

13 Philipp Hofmeister, O.S.B.: *Die heiligen Öle in der morgen- und abendländischen Kirche*, Würzburg 1948 (Das östliche Christentum, Neue Folge, Heft 6/7), p. 165.

14 Cf. Georg Graf: *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini*, Löwen 1954² (CSCO, Vol. 147 = Subsidia, Tom. 8), p. 54.

15 Diese These geht auf eine Anregung von Heinzgerd Brakmann auf dem Koptologenkongreß in Louvain-la-Neuve vom 7.IX.1988 zurück.

15a *نبلية* *مركب* *نبلية*; *مركب* *نبلية*; *مركب* *نبلية* l.c. (allgemeine Anmerkung zu Beginn) scheint an ein staatliches Fahrzeug zu denken, das zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wurde (S. 14). In der Tat ist sonst über Schiffe des Patriarchats in der Fātimidenzeit nichts bekannt. Eine staatliche Unterstützung auch in dieser Hinsicht wäre damals durchaus denkbar.

Deck befand sich in einem Falle, wie dem unseren ein großes Deckshaus mit Fenstern nach allen Richtungen, die auch durch Schotts abgedeckt werden konnten. Oben auf diesem Deckshaus war eine entsprechend ausgestaltete Kuppel angebracht. In diesem Deckshaus hielt sich nun der Thronanwärter auf. Neben dem offiziellen Raum verfügte er in ihm über ein Privatkabinett und ein Wasserklosett. Auch für die Begleiter und das Gepäck gab es entsprechende Unterbringungsmöglichkeiten. Man kann sich den Anblick dieses Schiffes also nicht imponant genug vorstellen, würdig der Zeit und des zukünftigen Patriarchen¹⁶.

In Alexandrien fand dann der übliche Ritus der Patriarchenweihe statt — sicher von den Alexandrinern, die den neuen Mann gewählt hatten, in entsprechender Weise ausgestattet¹⁷. Die Patriarchengeschichte erwähnt in diesem Zusammenhang Aḥmad ibn al-Afḍal ibn Amīr al-Ġuyūš, genannt Šāhanšāh. Es handelt sich dabei um den Sohn des bereits genannten armenischen Wesirs (Abū an-Naḍm Badr al-Ġamālī Amīr al-Ġuyūš mit Namen) Abū al-Qāsim Šāhanšāh al-Afḍal i. Badr al-Ġamālī Amīr al-Ġuyūš, der schon Assistent seines Vaters war und selbst — von der Armee unterstützt — von März/April 1094 an wirkte und am 12. Dezember 1121 A.D.(J.) ermordet wurde¹⁸. Dieser diktatorische und prunkliebende Mann war bei der Thronbesteigung Gabriels also schon fast 10 Jahre tot. Aber der Verfasser unserer Biographie, der Vater Markos Ibn Zur'ah hat ihn offensichtlich mit seinem Sohn Abū 'Alī Aḥmad al-Afḍal Kutayfāt verwechselt, der nach dem Tode des Khalifen (1130) von der Armee zum Wesir gemacht wurde, die fāṭimīdische Dynastie für abgesetzt erklärte und sich als Souverain aufspielte. Aber bereits am 8. Dezember 1131 wurde er ermordet und die Dynastie restituiert, die dieses Tages jedes Jahr bis zu ihrem Ende gedachte¹⁹.

Vielleicht half diese politische Situation auch, die Weihe ohne Probleme über die Bühne zu bringen. Man war schon einige Zeit ohne Patriarchen, da Makarios II., der Vorgänger, schon länger nicht mehr lebte²⁰. Allerdings

16 Cf. Aly Mohamed Fahmy: Muslim Naval Organisation in the Eastern Mediterranean, Kairo 1966², pp. 150-152 (mit Hinweisen auf Maqrīzī und 'Abd al-Latīf al-Baġdādī). Demnach ist dieser Schiffstyp bereits zur Zeit der Tūlūniden in Ägypten durchaus geläufig; weiter cf. zu اوعشیری، اعشاری، العجم: حروف المعجم: السفر الاسلامية على حروف المعجم: درويش النخيل: السفر الاسلامية على حروف المعجم: حروف المعجم: اعشاری، اوعشیری، Alexandrien 1979². Auf ص ۹۸ zu den schön ausgestatteten Nilschiffen dieses Typs für Khalif und Wesir. — Beide Werke bieten keine Bilder, Risse oder Zeichnungen und sind historisch beschreibend orientiert.

17 Allgemein Burmester, l.c. (Anmerkung 6).

18 G. Wiet: Al-Afḍal b. Badr al-Djamālī, in Encyclopédie de l'Islam, Vol. I (Leiden-Paris 1960²), pp. 221-222.

19 S.M. Stern: Al-Afḍal, Abū 'Alī Aḥmad, surnomm. Kutayfāt, Encyclopédie de l'Islam, Vol. I (Leiden-Paris 1960²), pp. 222-223.

20 Laut Patriarchengeschichte, ص ۲۶. — Nach Marcus Simaika Pasha/Yassa 'Abd al-Masih Effendi: Catalogue of the Coptic and Arabic Manuscripts in the Coptic Museum, ..., Vol. II, I (Kairo 1942), p. 506 (497) wohl seit gut zwei Jahren.

waren die Notabeln an der zentralen Stelle ohne Beteiligung von Bischöfen oder Mönchen vorgegangen. Traditionell ließ man Oberägypten außer Betracht. Schon die alten Priestersynoden hatten Schwierigkeiten mit dem Süden, da die Anreise zu lange dauerte²¹. Aber in Unterägypten — zumal in der Umgebung von Alexandrien und Kairo — verständigte man sich doch und lud zu der Zeremonie ein. Außerdem sind zu der Patriarchenweihe Bischöfe erforderlich²². Laut Patriarchengeschichte wußte allerdings kein Bischof von der Weihe. Wäre diese Angabe zutreffend, dann hätte man sich an den alten alexandrinischen Modus gehalten, der den Presbytern der Stadt die Kreierung ihres Erzbischofes erlaubte. Überdies scheint man nicht starren Vorschriften über die zu der Weihe benötigte Bischofszahl gehuldigt zu haben, sondern in der Praxis sehr flexibel gewesen zu sein²³. Aus anderen Hinweisen ergibt sich jedoch, daß Bischöfe — wohl aus der Umgegend — anwesend waren.

Ganz scheint man aber die maßgebenden Mönchskreise doch nicht vergessen zu haben. Von einer vertrauenswürdigen Person wird jedenfalls berichtet, daß die Versammlung der Notabeln, die sich zur Patriarchenwahl zusammengefunden hatte, sich zum Apa Makarioskloster im Wādī 'n-Naṭrūn begab. Über Zusammensetzung und Größe dieses Gremiums von wohl ausschließlich oder überwiegend Alexandrinern erfahren wir auch jetzt nichts. Reiste es wirklich komplett, wird es nicht allzu groß gewesen sein! Jedenfalls empfing man die Abgesandten dort und ging gemeinsam zu dem Heiligen Apa Joseph, dem Syrer im Syrerkloster. Es bleibt unklar, ob Suryānī nur als Bezeichnung für einen Mönch des Syrerklosters zu nehmen ist, oder ob sich ein wirklicher Syrer dahinter verbirgt. Das Syrerkloster ist zwar bereits 987 unter koptischem Schutz, doch sind in unserer Zeit Syrer und Armenier in der Sketis noch

21 Cf. Eddy Lanciers: Die ägyptischen Tempelbauten zur Zeit des Ptolemaios V. Epiphanes (204-180 v. Chr.), in Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, Vol. 43 (1987), pp. 173-182: p. 181 mit Anmerkung 57. Danach ist für die Synode von 197/196 in Memphis und die von 186 in Alexandrien anzunehmen, daß die Priester aus dem Süden kaum rechtzeitig anreisen konnten. Die Einberufungsspannen sind zu kurz. In christlicher Zeit scheint man zumeist nicht einmal den Versuch gemacht zu haben, Oberägypten heranzuziehen; sicher nicht nur aus Zeitgründen, sondern auch wegen der kirchlichen und theologischen Eigentümlichkeiten dort.

22 Die Äthiopier wurden gerade von der Weihe eines eigenen Katholikos oder Patriarchen durch den Bischofsmangel abgehalten, da sie nach koptischem Recht eigentlich 12 Bischöfe zur Wahl und Weihe des Abūna benötigt hätten; cf. Bernard Velat: Un grand Dignitaire de l'Église Éthiopienne, l'Abouna, in Les Cahiers Coptes, No 4 (Kairo 1953), pp. 4-20, besonders p. 19.

23 Daß Bischöfe sonst zur Patriarchenweihe benötigt werden, ist klar, da sie ja auf einen Ruf des Erzdiakons feierlich aus der Sakristei herausgezogen kommen (cf. Burmester, l.c. [Anmerkung 12], p. 177; und allgemein Burmester, l.c. [Anmerkung 6]). — Otto F.A. Meinardus: Christian Egypt, Faith and Life, Kairo 1970, zitiert pp. 104/105, 113 unseren Fall; jedoch ohne auf das Problem tiefer einzugehen.

zahlreich²⁴. Daher ist diese Frage aufzuwerfen, wenn auch in Folge der Quellenlage nicht stringent zu beantworten.

Dieser hochangesehene Asket und Seher hatte sich schon zu dem Vorgänger unseres Patriarchen geäußert. Auch jetzt suchte man seinen Segen für die neue Patriarchenwahl zu erlangen. Man berichtete zunächst wohl einigermaßen ausführlich von den möglichen Kandidaten und ihren Fähigkeiten. Der Weise forderte die Besucher aber zur Rückkehr auf. Der Patriarch sei bereits in Kairo und wäre ein Ibn Turaik. Man wird sich die Sache so vorstellen müssen, daß man hier Rückendeckung suchte und wenigstens von dem bekannten Seher eine Billigung und Bestätigung der wohl bereits vollzogenen Entscheidung erhoffte. So wird man diese Szene also wohl kurz vor dem feierlichen Actus in der hängenden Theotokoskirche zu Babylon ansetzen dürfen und wohl nachdem man bereits die Entlassung des in Aussicht genommenen Kandidaten aus dem weltlichen Verwaltungsdienst erreicht hatte.

Darüber hinaus wird man annehmen dürfen, daß dieser Seher den neuen Patriarchen schon kannte. Er dürfte jedenfalls gute Beziehungen auch zu Anachoretenkreisen gehabt haben. Hier ist Merkurios, der Anachoret von Abyār, zu nennen, der schon einmal Kandidat für das neue Amt des Bischofs von Kairo gewesen war. Abyār (Ἀβιαρ, 222 ܘܚܝ)²⁵ liegt in der Provinz Ġarbīyah und zwar im Distrikt Maḥallet Manūf. Dieser Merkurios stammte jedoch offenbar auch aus Kairo und war Jugendgespieler Gabriels gewesen. Er berichtet nun nicht irgendwelche vaticinia ex eventu, sondern durchaus realistisch aus der Kindheit Gabriels, der so voll des gottesdienstlichen Geschehens war, daß er in kindlicher Weise die Liturgie nachzuspielen suchte, im väterlichen Hause alles entsprechend arrangierte und sich selbstverständlich als Patriarch bezeichnete, die prunkvollste Person wählte. Jetzt wird das natürlich bedeutungsvoll und man versucht, durch zahlreiche Bibelzitate in dem Jungen bereits eine prophetische Voraussicht seines zukünftigen Amtes zu finden.

Die enge Beziehung zu den maßgebenden Mönchskreisen zeigt sich auch darin, daß Gabriel, nach der Rückkehr nach al-Ġīzah von der Weihe in Alexandrien, sich von dort gleich weiter in die Wüste begab zum Apa Makarioskloster im Wādī 'n-Naṭrūn. Al-Ġīzah war Ausgangspunkt für diese Reise und beherbergte stets Mönche in seinen Mauern²⁶. Es war üblich

24 Otto F.A. Meinardus: *Monks and Monasteries of the Egyptian deserts*, Kairo 1961, pp. 248/49; dazu der Synodalbrief von 987, den Philotheos an Athanasios VI. von Antiochien schrieb und der die Situation des Syrerklusters unter koptischem Schutz beweist (hier bei Meinardus auf p. 248 zitiert).

25 Cf. E. Amélineau: *La géographie de l'Égypte à l'époque copte*, Paris 1893, p. 1: ايار ist Plural von ܝܪ und übersetzt 222 ܘܚܝ, besser 222 ܘܚܝܝ oder 222 ܘܚܝܝܝ = zahlreiche Brunnen.

26 Cf. Amélineau, l.c. (Anmerkung 25), p. 190.

geworden, im Apa Makarioskloster ebenfalls eine Weihezeremonie durchzuführen (كرز = weihen, ordinieren).

Das Interessante ist nun, daß die Mönche dieses für den Patriarchen so wichtigen Klosters sich auch Hüter der Rechtgläubigkeit dünkten. Jedenfalls fühlten sie dem neuen Patriarchen in den entscheidenden Punkten auf den Zahn. Dabei kam es zu einem Gespräch über die Bedeutung des Bekenntnisses, das über der Eucharistie (القربان) gesprochen wird vor ihrer Darreichung, also im Rahmen der Oratio fractionis. Hier geht es in der Tat um entscheidende Bekenntnisfragen. In der koptischen Gregoriosanaphora 365 wird diese Stelle mit einem dreimaligen »Ich glaube« und noch »ich bekenne« (ἑτερομολογῶν) eingeleitet²⁷. Es geht darum, daß die Eucharistie in 366 das lebendigmachende Fleisch sei, das Du o Christos, Mein Gott aus Unser aller Herrin, der Heiligen Theotokos (Gottesgebärerin), der heiligen Maria angenommen hast. Hinzugesetzt wurde von Gabriel nun: »... und Es wurde eins mit Seiner Gottheit«. Letzterer Zusatz findet sich in der koptischen Basiliosliturgie: **αφαῖς νογαῖ nem τερμεθνοϋ†**²⁸. Die Mönche des Makariosklosters müssen gute Theologen gewesen sein. Sie hatten damit ohne weiteres die kritische Stelle erkannt, da es hier weiter geht »unvermischt und unvermischbar und ohne Veränderung«²⁹. Es geht um die Christologie. Unser Text ist natürlich in Ordnung und noch heute gültig: Aber in der griechischen Gregoriosliturgie gibt es drei orationes fractionis, von denen nur die dritte mit der koptischen identisch ist. Die erste oratio fehlt natürlich bei den Kopten, da sie interpoiliert ist und von der fünften Sitzung des Konzils von Chalkedon am 22. Oktober 451 in der Kapelle der Heiligen Euphemia abhängt³⁰. Um derartige Vorgänge dürfte man gewußt haben. Auch die Kenntnis des Griechischen mag nicht zu gering gewesen sein. Jedenfalls lehnen einige Mönche des Klosters diesen Zusatz ab und benutzen ihn nicht. Der neugebackene Patriarch steht aber fest zu dieser Formel, die er in Übereinstimmung mit den ihn konsekrierenden Bischöfen am Tage der Weihe benutzte. Sie darf nicht unter den Tisch fallen. Es kommt zu erregten Debatten. Schließlich stimmen die Mönche zu, verlangen aber den Zusatz **δεν οὔμετατῶσδ nem οὔμετατμοϋχτ** (بغير امتزاج ولاختلاط). Das entspricht zu einem Drittel dem heutigen Zusatz in der Basiliosanaphora: بغير

27 Ernst Hammerschmidt: Die koptische Gregoriosanaphora, Berlin 1957 (Berliner byzantinistische Arbeiten, Vol. 8), pp. 70/71.

28 **†αναφορα εθογαβ**: القديس المقدس للقديس باسيلوس، الطبعة الثالثة في عهد غبطة الأنبا كيرلس، الطبع بمعرفة الشماس فوح جرجس، ص ٢٧٥-٢٧٦. — Eusébe Renaudot: Liturgiarum Orientalium Collectio, Gregg International Publishers England 1970 (Nachdruck der Ausgabe 1847, ed. J.M. Hussey), Vol. I, p. 23.

29 Hammerschmidt, l.c. (Anmerkung 27), pp. 70/71; die Ausgabe der Basiliosanaphora (Anmerkung 28), ص ٢٧٦.

30 Hammerschmidt, l.c. (Anmerkungen 27), pp. 156-164, insbesondere p. 160.

اختلاط ولا امتزاج ولا تغيير = $\xi\epsilon\eta\ \mu\epsilon\tau\alpha\tau\mu\omicron\upsilon\chi\tau\ \eta\epsilon\mu\ \omicron\upsilon\mu\epsilon\tau\alpha\tau\omega\varsigma\ \eta\epsilon\mu\ \omicron\upsilon\mu\epsilon\tau\alpha\tau\omega\iota\beta\ \dagger$ ³¹.

Gabriel folgte nun dieser Vereinbarung. Die meisten Menschen gingen mit ihm einig. Nur die Oberägypter natürlich lehnten strikt ab. Sie blieben bei ihrer bekannten Sitte. Gabriel erhob zunächst keinen Einspruch und nötigte sie nicht. Man ersieht daraus, daß auch um diese Zeit die Oberägypter noch auf ihrer traditionellen Eigenständigkeit beharrten. Aber selbst in Unterägypten gibt es noch keine straffe Organisation. Gabriel dürfte noch viel Überzeugungsarbeit geleistet haben, um das Gros auf seine Seite zu ziehen.

Selbst in der Kirchenorganisation hatte Gabriel durchaus seine eigenen Vorstellungen. Da der Patriarch ja Erzbischof von Alexandrien war, hatte man inzwischen für die neue Hauptstadt Kairo einen eigenen Bischofssitz geschaffen. Bischof Jonas von Kairo (انبا يونس³² اسقف مصر) starb nun im Monate Rabī II des Jahres 528 der Hiġra, also im Februar 1134 (eventuell noch Ende Januar oder Anfang März). Gabriel sorgte für eine angemessene Totenfeier und das Begräbnis in al-Ḥabas bei Kairo (الحبس)³³. Aber zumal als Kairiner besetzte er den Stuhl nicht neu und schied hier jede Beschränkung seiner Handlungsfreiheit für die Dauer seines Pontifikats von vornherein aus.

Weiterhin bekämpfte er die Sitte, bedeutende Tote in Kirchen zu begraben. Zu Hause verlieh er seinem Befehl besonderen Nachdruck, als er hörte, daß man in Kairo in der Kirche Ḥārat ar-Rūm den Ἡγούμενος (فقس) Bassūs begraben hatte. Er veranlaßte die Schließung der Kirche, und erst nach einiger Zeit konnten die Notabeln (الاراخنة) die Rücknahme dieser Anordnung erreichen.

Außerdem kümmerte er sich um das ordnungsgemäße Begräbnis seines Vorgängers, des Vaters Amba Makarios. Man hatte ihn zunächst in Babylon in der »hängenden« Kirche beigesetzt. Das erschien ihm nicht richtig. Es zeugt gleichzeitig von seinen guten Beziehungen zu den Mönchen, daß er die Überführung des Leichnams in das Apa Makarioskloster anordnete. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er den Gründer des Klosters, Apa Makarios den Großen, mit seiner Anordnung besonders ehren wollte. Darüber hinaus legte natürlich auch der Name seines Vorgängers diese Verbin-

31 Basiliansaphora, l.c. (Anmerkung 28), ص ٢٧٦.

32 Die Übersetzung der Patriarchengeschichte bietet auf p.43 »John« (Yū'annis). Man muß dann eine nachlässige arabische Schreibweise supponieren, die vorkommt. Leider konnte eine andere Quelle über diesen Bischof nicht ausfindig gemacht werden. نخلة l.c. (Allgemeine Anmerkung), ص ١٤, nennt ihn: يونس بن شهوت.

33 Für الحبس = $\eta\epsilon\theta\alpha\gamma\omega$; cf. Amélineau, l.c. (Anmerkung 25), p.162; B.T.A. Evetts: The Churches and Monasteries of Egypt and some neighbouring countries attributed to Abū Šāliḥ, the Armenian (Notes by Alfred J. Butler), Oxford 1969², pp.127-131: Gemeint ist möglicherweise das Kloster Johannes' des Täufers an dem gleichnamigen See.

derung besonders nahe. Gabriel sprach jedenfalls die Gebete über dem Leichnam seines Vorgängers, hüllte ihn in eine seidene عفارة³⁴ und brachte ihn in das Apa Makarioskloster. Das geschah im zweiten Jahre seiner Regierung. In das lederne Leichentuch, das zum Transport benutzt wurde, ließ er Apa Makarios den Großen hüllen, während die Hülle seiner Leiche um den neu begrabenen Patriarchen gewunden wurde. Offenbar wünschte er, daß dieses Vorgehen auch später weitergeführt wird. Damit nähme jeder folgende Patriarch an der Heiligkeit des großen Apa Makarios teil, indem er in ein Leichentuch gehüllt würde, das vorher mit den sterblichen Überresten des großen Mönchsvaters in Berührung stand. Stärker kann man die Verehrung sicher nicht zum Ausdruck bringen.

Allerdings blieb Gabriel nicht unbehelligt von den geschilderten schwierigen Verhältnissen in Ägypten zu Beginn seines Pontifikats. Nach der Ermordung des genannten Wesirs Abū 'Alī Aḥmad ibn al-Afdal (526 A.H.), regierte als rechtmäßiger Fāṭimīde al-Ḥāfiẓ Abū 'l-Ma'imūn 'Abdalmağid (525-544 A.H.) weiter. Sein neuer Wesir war wieder ein Armenier, ein Sklave namens Yānis, der auch gleich 526 vergiftet wurde, da er erneut nach der absoluten Macht strebte. Schlimmer war jedoch Abū 'Alī al-Ḥasan ibn al-Ḥāfiẓ, ein Sohn des Khalifen, der nun als Wesir wirkte, sich aber in Wirklichkeit von seinen Anhängern zum Khalifen ausrufen ließ und seinen Vater einkerkerte. Diese Anhänger, die mit einem Ringpanzer versehenen Jungen (صبيان الزرد) stellten eine heterogene Gruppe aus Soldaten und Anhängern anderer Parteien und Sekten dar³⁵. Wie es nahelag, versicherte sich Ḥasan auch des Patriarchen, um sich an ihm schadlos zu halten. Er wurde im Flaggenmagazin (خزانة البنود) festgesetzt, bis die Kopten zahlten: Die Schreiber gaben von ihren Sklavinnen und die Kaufleute von ihrem Gelde ab. Der Usurpator erhielt so 1000 Dīnāre, bis er Gabriel freigab.

34 Die Übersetzer der Patriarchengeschichte sprechen von »a silk covering«. Es handelt sich aber doch bestimmt um ein geistliches Kleidungsstück. So dürfte عفارة (Gaffāra) zu lesen sein. Wir stehen hier vor dem Kleidungsstück, das Alfred J. Butler (The ancient Coptic Churches of Egypt, Vol. II, Oxford 1970², p. 99) als »Cope (chappe) which must have a hood (chaperon) for bishops but not for priests« bezeichnet. Wir sind leider noch weit von einer wirklichen Geschichte der geistlichen Gewandung in Ägypten entfernt. Man wird an das im Abendland Cappa, später Pluviale genannte Kleidungsstück denken müssen (Joseph Braun: Die liturgische Gewandung im Occident und Orient, Darmstadt 1964², pp. 306-358). Wie hier, wird es auch in Ägypten ursprünglich ein festtägliches Mönchsobergewand gewesen sein für Gottesdienst und Processionen statt der gewöhnlichen schwarzen Cappa (Braun, p. 349). Man wird annehmen können, daß dieser Kapuzenmantel nur den Bischöfen und damit auch dem Patriarchen zustand, da sie allein Mönche waren.

35 Auch Kämpfe gab es, wie zwischen den Negersklaven (العبد السودان) und den Soldaten bei كوم الدرب, südlich von Kairo in der Gegend von اطفیح, wobei unter den ersteren ein ziemliches Blutbad angerichtet wurde.

Rettung brachte in der ganzen Situation ein Christ, nämlich der Gouverneur (والى) der Provinz Ġarbīyah: der Armenier Bahrām, ein Mann königlichen Geblütes — als »Krone des Reiches« (تاج الدوله) bezeichnet. Er war auch mit dem Emīr al-Ġuyūš Badr al-Ġamālī aus Akka gekommen in den Tagen des seligen al-Mustanšir. Mit Hilfe der sich an ihn wendenden Soldaten kann er den Usurpator verjagen und den Vater befreien und als rechtmäßigen Herrscher wieder einsetzen (529 A.H.). Das zeigt erneut die Bedeutung der Armenier in Ägypten. Der Bruder des Befreiers, Amba Gregor, ein heiliger, den geistlichen Dingen zugewandter Mann, wurde Patriarch für die Armenier in Ägypten, die sich von nun an auch hier eigener geistlicher Führung erfreuen konnten. Nach dem Tode dieses Amba Gregor wurde ohne Schwierigkeiten in der Person eines gewissen Ananias ein Nachfolger bestimmt.

Offenbar die entscheidenden Emīre und zahlreiche ihnen anhängende Soldaten wollten nun den ungetreuen Sohn des regierenden Khalifen gefangen nehmen und töten. Es scheint, daß der doch vor der Auslieferung des eigenen Fleisches und Blutes zurückschreckende Khalif sie beruhigen wollte. Doch vergebens! Der Palast wurde umzingelt, und man schoß mit Pfeilen hinein. Die Belagerer forderten die Auslieferung des Emīr Ḥasan binnen einer Stunde. Andernfalls würden sie den Palast und alle anderen Khalifenpaläste mit allem verbrennen. So suchten die Palastbewohner, bis sie den Sohn fanden. Der Vater stellte dem Sohn das Aussichtslose seiner Lage dar, die nur Quälerei und Tod für ihn bürge. Anschließend warf er ihm einen vergifteten Ring zu, wie ihn Könige für derart aussichtslose Situationen bei sich führen. Er sog daran und starb. Die wütenden Feinde stachen zwar später noch in seinen aufgebahrten Leichnam, konnten ihm aber nichts mehr anhaben. Einer der fanatischsten Gegner Ḥasans unter den Staatsemīren, Ruḍwān ibn Walḥašī, wurde vom Khalifen zum Meister der Emīre (فحل الامرا) und zum Gouverneur der Westprovinz³⁶ gemacht. Tāġ ad-Daulah Bahrām blieb Wesir vom Monat Ġumādā I des Jahres 529 A.H. bis zum Rabī II 531 A.H. (1135-1136). Er genoß hohes Ansehen bei dem Khalifen, und sein Wort galt. So wurden die Christen von der Verwaltung auch gut behandelt und hatten Einfluß. Christen wurden Inspektoren (نظار) und Aufseher (مشارفين) in ganz Ägypten, in seinem Süden und seinem Norden und seinen Häfen (Grenzen)³⁷. Damit war das Wort der Muslime schwach, während dasjenige der Christen Ansehen hatte. Das erweckte Gegenkräfte bei den Muslimen, die mit diesem Wesir unzufrieden waren und sich nach der Provinz Ġarbīyah, der Westprovinz, begaben zu Ruḍwān ibn Walḥašī, ihrem Gouverneur (Wālī), den sie als Meister der Emīre zum Eingreifen aufforderten, zur Rettung vom

36 Cf. Amélineau, l.c. (Anmerkung 25), pp. 186-187.

37 ص ۳۰، linea 10: تغورها und nicht ثغورها, wie gedruckt.

Schimpf der Armenier. Andernfalls würden viele Muslime Christen werden. Der Meister der Emīre sammelte eine Armee um sich. Man befestigte Qurʾānhandschriften an den Spitzen der Lanzen und brach auf. Als man zur grünen Moschee (مسجد الخضرة) gelangt war, ließ er den Fluß überschreiten. Bahrām erfuhr davon und geriet in Todesangst. Er stellt fest, daß Gott den Muslimen die Herrschaft über dieses Land gegeben habe. Dagegen könne man sich nicht auflehnen. Bahrām weist auf das Einverständnis des Khalīfen mit seinen Handlungen hin, fordert die Armenier aber doch auf, mit Geld und Kindern nach Qūṣ^{37a} zu gehen, wo er seinen Bruder Bāsāk zum Wālī gemacht habe. Von dort könne man mit allem in die Heimat ziehen und den Krieg vermeiden. Doch die Tapferen unter den Armeniern weisen darauf hin, daß sie 1000 Bogenschützen seien. Sie könnten die Welt bis vor die Tore Roms erobern. Doch Bahrām hörte nicht und eilte nach Qūṣ, wo der Aufstand auch schon ausgebrochen war. Die Muslimeinwohner hatten seinen Bruder längst getötet, weil die Nachricht vom Wesirat, also der Ernennung des Ruḏwān ibn Walḥāṣī, schon eingetroffen war. Die Leiche fand sich im Dung des Gouvernementsstalles für die Lasttiere. Bahrāms Krieger konnten der Lage nicht Herr werden. So zog sich der Wesir, sein Heer im Stich lassend, ganz allein zur weißen Klostersgemeinschaft (الديارات البيض)³⁸ zurück und blieb in einer der Wohnanlagen dieses Weißen Klosters, während sein Gegner Kairo erreichte und von dem Khalīfen im Jahre 531 A.H. (1136/37 A.D.) zum Wesir gemacht wurde. In Kairo ging es gleich hart her. Der neue Wesir plünderte die Kirchen der Stadt und von al-Ḥandaq³⁹. Weiterhin verbrannten die Muslime das bekannte Kloster der Armenier in az-Zuhrī⁴⁰, töteten ihren Patriarchen und alle Mönche des Klosters bei ihm.

Allerdings sollte auch der neue Wesir kein gutes Ende finden. Zunächst zeigte er aber seine Macht und bestimmte als neuer Wesir, daß Christen nicht in bedeutenden Ministerien beschäftigt werden sollten, auch nicht als Inspektoren und Aufseher. Außerdem sollten sie wieder ihre Gürtel als Erkennungs-

37a Qūṣ liegt weit im Süden in der Thebaïs II und ist ab 1086 als Bischofssitz nachgewiesen; Griechisch = Apollonopolis mikrá, Dioklētianoúpolis, Koptisch = Kos birbir (später barbir). Cf. C. Detlef G. Müller: Ägypten IV, in Theologische Realenzyklopädie, Vol. I (Berlin-New York 1977), die ober-ägyptische Faltkarte mit den Ortslisten (vor p. 513). Weiter: Aristide Calderini: Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto greco-romano, Vol. I,2 (Madrid 1966, pp. 169-170, und Vol. II (a cura di Sergio Daris, Mailand 1975/77), p. 106.

38 Es dürfte sich um das von Schenūte dem Großen gegründete Kloster bei Atripe beziehungsweise Söhāg handeln, das weiter nördlich in der Thebaïs I genau an der Südgrenze zur Thebaïs II gelegen ist. — Cf. in der Übersetzung der Patriarchengeschichte die Anmerkung 3 auf p. 50.

39 Cf. Amélineau, l.c. (Anmerkung 25), pp. 220-221. Der koptische Namen dieses inzwischen verschwundenen Dorfes bei Kairo lautete demnach $\Psi\alpha\tau\epsilon$.

40 Cf. Evetts, l.c. (Anmerkung 33), pp. 328-340 unter Nr. 15 und in der Übersetzung der Patriarchengeschichte die Anmerkung 7 auf p. 50.

zeichen umbinden und kein Pferd reiten⁴¹. Außerdem verdoppelte er für Christen und Juden die Kopfsteuer und teilte die Steuerpflichtigen in Kategorien ein: 4 Dīnāre und ein Sechstel, zwei Dīnāre und zwei Qīrāt (قيراط, κεράτιον)⁴², ein Dīnār und ein Drittel und ein Viertel und dazu ein Dirham⁴³.

Nicht einfach scheint es gewesen zu sein, die christlichen Beamten aus den bedeutenden Ministerien zu entfernen. Es war nicht nur so, daß ihre Positionen von dem Khalifen eigentlich garantiert waren, sondern auch so, daß sie unentbehrlich und nur schwer durch muslimische Fachkräfte zu ersetzen waren. Im Ermittlungsdiwān (ديوان التحقيق) wirkte, von dem Khalifen protegiert, der Šaiḥ Abū Zikrī ibn Yaḥyā ibn Būlus. Er trug das دراعة genannte weite, vorne offene Obergewand mit Ärmeln und saß im Salon des Goldenen Tores auf einem besonderen Platz⁴⁴. Unter Bahrām (Ende 530 A.H. = 1136 A.D.) hatten noch 12 vornehme Christen als Schreiber gewirkt. Der Šaiḥ wurde schließlich in seine Heimat, die Provinz Asyūt, verbannt, als zwei Muslime zur Verfügung standen.

Das Genick brach diesem Muslimwesir jedoch eine schwere Hungersnot und große Teuerung, die sich offenbar über längere Zeit hinzog. 534 A.H. (1139/40 A.D.) blieb dazu der Nilwasserstand ziemlich dürftig. Viel Land trocknete aus.

Für die Christen blieb die Lage jedoch nach wie vor prekär: Als Michael, Bischof von Šahraḡt⁴⁵, die Kirche von Minyat Ziftā⁴⁶ erneuert, die Liturgie gefeiert und sie dem Heiligen Georg geweiht hatte, erschienen die Muslime des Ortes, zerstörten die Kirche und machten eine kleine Moschee daraus. Der Bischof begab sich zum Wesir und suchte ihm klarzumachen, daß es sich um eine alte Kirche handele. Deshalb veranlaßte der Wesir auch die Rück-

41 Cf. Müller, l.c. (Anmerkung 2), p. 167.

42 Lateinisch: Siliqua(e). Karat ist ein am Mittelmeer übliches Gewicht und entspricht dem Gewicht des getrockneten Schotenkerns des Johannisbrotes = 0,189 gr. Somit ergeben 1728 Karat ein römisches Pfund. Karat wird auch Maßzahl für den Feingehalt eines Metalls (ein Solidus wog 24 Karat = 4,5 gr.). Cf. P.D. Whitting: Münzen von Byzanz, München 1973, p. 303.

43 Der Dīnār entsprach in etwa dem byzantinischen Solidus (circa 4,25 gr.); G.C. Miles: Dīnār in Encyclopédie de l'Islam, Vol. II (Leiden-Paris 1965²), pp. 305-307. — Den Dirhām kann man als Silberdrachme bezeichnen. Ein Gewicht von 12 Karat kommt ihm zu; cf. Adolf Wahrmond: Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache, Vol. I, 1, p. 660.

44 Cf. Anmerkung 2 auf p. 51 der Übersetzung der Patriarchengeschichte.

45 Cf. Amélineau, l.c. (Anmerkung 25), p. 409: ⲬⲁⲚⲢⲁⲮⲤ. H. Munier: Recueil des listes épiscopales de l'Église Copte, Kairo 1943 (Publications de la Société d'archéologie copte, Textes et Documents), p. 79 sub voce صهرجت. Müller, l.c. (Anmerkung 37a), unterägyptische Faltkarte nach p. 512: Dieser Bischofssitz ist bereits 325 nachweisbar und liegt in der Augustamnika II (für die Chalkedonenser wohl Metropolitansitz dieser Provinz), Griechisch = Leontō, Koptisch = Nathō, Nathōpi (der arabische Name aus ⲬⲁⲚⲢⲁⲮⲤ ist sekundär).

46 Cf. die Anmerkung 6 auf p. 52 der Übersetzung der Patriarchengeschichte.

gabe und den Wiederaufbau. Eine neue Kirche wäre ja eigentlich nicht erlaubt gewesen.

Der Wesir Ruḍwān mußte übrigens vor einem Aufstand zu den Dirmā-wīyīn-Arabern und weiter nach Syrien (الشام) fliehen. Aber er blieb dort nicht untätig, sondern kehrte mit Hilfe einer Truppe der Ġuzz⁴⁷ und der Araber, die ihn aufgenommen hatten, nach Ägypten zurück, wurde aber erneut besiegt und retirierte sich wieder nach Syrien. Der Imām al-Ḥāfiẓ veranlaßte ihn aber, zurückzukehren und mit seinen Angehörigen in einem Schloß Aufenthalt zu nehmen, wo er unbewacht blieb. Den vorhergehenden Wesir Bahrām, den Armenier, hatte Ruḍwān aus dem Weißen Kloster in sein Haus geholt. Der vornehme Herr (مولانا) al-Ḥāfiẓ wollte ihn später wieder zum Wesir machen. Doch er verzichtete und erklärte, daß er Mönch sei und nicht Soldat. Er blieb aber bis zu seinem Tode wohlversorgt in dem Schloß des al-Ḥāfiẓ. Nach seinem Tode veranlaßte letzterer die Beisetzung seines Sarkophages (تابوته) in der Kirche az-Zuhrī⁴⁸.

In Aṭfīḥ⁴⁹ gab es immer noch einen armenischen Bischof, der Patriarch der Armenier werden wollte. Er bat Amba Gabriel ibn Turaik, zu seiner Inthronisationsfeier zu erscheinen, um ihm seine Hand aufzulegen. Dieser kam aber nicht zu der Weihezeremonie, sondern verweilte zur Eucharistie in seiner Kirche. Außerdem brach er sein Fasten, um nicht zu dieser Handauflegung gezwungen zu sein. Offensichtlich sind die Beziehungen der Kopten zu den Armeniern — zumindest auf kirchlichem Gebiet — nicht so, daß der Ägypter hier einspringen würde. Es geht ja auch um die Kanonizität der Weihe, auch wenn man in der Frage der Zahl der zur Weihe benötigten Bischöfe vielfach flexibel gewesen sein dürfte⁵⁰.

Der Verfasser der Patriarchengeschichte scheint die Angelegenheit jedoch weit kritischer zu sehen. Er schließt nämlich als Begründung für die Zurückhaltung des Patriarchen einen Abschnitt über die Simonie an. Daher kann es durchaus so gewesen sein, daß dieser Armenier durch Bestechung, eben durch Ämterkauf zu seiner Würde zu gelangen suchte. Gerade die doch nur sehr wackelige armenische Patriarchenwürde für Ägypten kann das nahelegen.

47 Es handelt sich um ein Turkvolk, näherhin um die Ongut (Öngüt), die in der Süd-Mongolei an der Grenze Chinas Christen waren (Wilhelm Barthold: Zwölf Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens, Darmstadt 1962², pp. 127-128). De facto handelt es sich bei den Ongut nur um eine lose Verbindung von Stämmen. Seit dem IX. Jahrhundert spalten sich westliche Gruppen zunehmend von dem Gesamtverband ab, ziehen weiter nach Westen und sind militärisch vielfach unentbehrlich, so für das Reich der Fāṭimiden. Ausführlich P.M. Holt: *Ġhuzz*, in *Encyclopédie de l'Islam*, Vol. II (Leiden-Paris 1965), pp. 1132-1137.

48 Cf. Anmerkung 40.

49 Cf. Amélineau, l.c. (Anmerkung 25), p. 326. — Müller, l.c. (Anmerkung 45): Dieser Bischofsitz liegt in der Provinz Arkadia und ist ab 431 nachweisbar (wurde 1299 mit anderen Sitzen vereinigt); Griechisch = Aphroditópolis, Koptisch = Petpeh.

50 Cf. schon die Weihe Gabriels II. selbst.

Überhaupt sind es ja nur die Armenier, die — wegen ihrer Zerstreung — bis in die Gegenwart mehrere Patriarchen- beziehungsweise Katholikoiwürden kennen⁵¹.

Jedenfalls hat Gabriel gegen die Simonie Front gemacht. Der Terminus شرطونية (= Χειροτονία) sagt ja zunächst nur den Akt der Weihe durch Handauflegung aus. Bezeichnenderweise für die Zustände in Ägypten in arabischer Zeit bedeutet er für die Kopten auch Ämterkauf oder schlicht Simonie, beziehungsweise das Weihegeld⁵². Laut Patriarchengeschichte nahm Gabriel dieses nicht, für keine Bischofsweihe und niemals. Er verbot es auch grundsätzlich für die Presbyterweihe und berief sich auf Matthaios X,8b. Gabriel verfaßte auch ein Schriftstück (مسطور) bezüglich dieser Frage. Denjenigen, der derartiges Geld nahm, und denjenigen, der es bezahlte, suspendierte (منع) er.

Einer, der den Patriarchen kannte, wußte, daß er 53 Bischöfe weihte, und daß einst zu ihm ein Presbyter kam namens Buqīrah. Dieser wollte sich für Aḥmīm zum Bischof weihen lassen. Gabriel nahm das mitgebrachte Geld aber nicht an und lehnte die Weihe ab. Darauf suchte der Presbyter den Wālī al-ʿAhd auf, den Sohn des Imām al-Ḥāfiḏ. Diesen Khalīfensohn rief er um Hilfe an und bot ihm viel Geld. Der Patriarch widerstand aber und legte dem Khalīfen die in der christlichen Religion liegenden Gründe für sein Verhalten in einem Briefe dar. Al-Ḥāfiḏ akzeptierte, sorgte für die Befreiung des Patriarchen von jeglichem Druck in innerchristlichen Angelegenheiten und erhöhte seine offizielle Position eher. Um das Geld des Presbyters aber für die Christen zu retten, weihte Gabriel ihn zum Bischof einer anderen Diözese. Auf diese Weise hinderte er ihn am Abfall vom Christentum, rettete seine Seele und hieß ihn, das Weihegeld dem Vikar (وكيل) für das Kirchenland übergeben. Er solle es für die Kirchenpflege benutzen. Das Wachs(Kerzen)-Kloster (دير الشمع) wird dabei als vordringlich genannt⁵³.

Ein schwieriger Fall wurde der Sohn einer vornehmen Schreiberfamilie, der Abū ʿl-Yamon ibn al-ʿAmīdī hieß⁵⁴, der seine bisherige Lebenswelt aufgege-

51 Heute gibt es noch das Katholikatum von Eǧmiaḏin, das Patriarchat Jerusalem, das Patriarchat Constantinopel, das Katholikatum von Sis in Antelias (Intilyās) bei Bairūt (Müller, in Friedrich Heyer: Konfessionskunde, Berlin-New York 1977, pp. 284-285).

52 Georg Graf: Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini, Löwen 1954² (CSCO 147 = Subsidia 8), p. 66. — Hans Wehr (Lorenz Kropfitsch): Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, Wiesbaden 1985⁵, p. 647.

53 Cf. Evetts (Anmerkung 33), pp. 192-196. Dieses Kloster war wichtig als Residenz des Patriarchen; gegen al-Fuṣṭāt drei Parasangen nilaufwärts. P. 195 wird von den Restaurierungsarbeiten durch Gabriel II. berichtet.

54 Evetts, l.c. (Anmerkung 33), p. 124 berichtet, daß dieser Schreiber als Presbyter den Sommer in der dem Apa Anūb geweihten Kirche und ihrem Hofe zu verbringen pflegte, wo auch die Patriarchen im Sommer Kühle suchten.

ben hatte und in der Sankt Georgskirche des Tonklosters (بدير الطين) im Gottesdienst (خدمه) wirkte. Er wurde leider beim Patriarchen verleumdet. Da dieser seinerseits sich nicht die Zeit nahm, der Angelegenheit in Ruhe nachzugehen, war der Schreiberssohn sehr beleidigt und verließ seine Religion. Der Patriarch nahm sich diese Affäre so zu Herzen, daß er sich später immer von hitzigen Wortwechseln zurückhielt und milde urteilte.

Ein Problem stellten noch die Äthiopier dar. Damals regierte dort die Zagwē-Dynastie und zwar der heilige Gābrā Maryam (1100-1140) und der heilige Gābrā Māsḡāl, genannt Lalibāla (1140-1180). Der Neguś versuchte, den ägyptische Metropolit für Äthiopien mit Namen Abba Michael (vor der Weihe für Äthiopien Ḥabīb geheiß) dazu zu bewegen, mehr äthiopische Bischöfe zu weihen als zulässig. Da er sich weigerte, schrieb der Neguś nicht nur an den Patriarchen, sondern auch an den König Ägyptens. Ein Ukas des Khalifats unterstützte daher das Ansuchen des Äthiopiens (فخرج امر الخليفة الى البطرک باجابته الى ما طلب). Der Patriarch erklärte dem Khalifen jedoch die Lage. Mit bewegten Worten macht er klar, was die äthiopische Eigenständigkeit mit äthiopischem Patriarchen bedeuten würde. Geschickt warnt er auch vor dem, was ein starkes Äthiopien für die umgebenden Muslimstaaten bedeuten würde. Er, der ägyptische Patriarch als geistlicher Oberherr, verhindere sozusagen Angriffe der Äthiopier auf diese Muslimstaaten. Die Äthiopier würden wieder so aggressiv werden wie in den Zeiten der Pharaonen und Mosis. In einem Briefe warnte der Patriarch nun den Neguś vor seinem Vorhaben. Zugleich bekräftigte Gott, daß so alles rechtens wäre, indem zur Warnung ein Teil des äthiopischen Kaiserpalastes abbrannte und außerdem Teuerung (غلاء) und Pestilenz (وباء) ausbrachen, während kein Regen fiel. Das soll alles in dem gleichen Jahre passiert sein. Leider sind unsere Kenntnisse Äthiopiens in dieser Zeit so lückenhaft, daß dieses Jahr nicht mit Sicherheit bestimmt und der Wahrheitsgehalt dieser Überlieferung nicht geprüft werden kann⁵⁵. Der Neguś soll nun laut Patriarchengeschichte an den Khalifen geschrieben haben, um durch seine Vermittlung vom Patriarchen absolviert zu werden (ان يسال البطرک بحالله) und einen Segensbrief (كتاب برکه) zu erhalten. Der Patriarch habe auch in der Tat geschrieben und Gott habe sofort alles Leid von Äthiopien genommen.

Ein Jahr vor seinem Tode wurde Gabriel von einer schweren Krankheit geplagt, von der er aber genas. Leider ist über die Art dieser Krankheit nichts bekannt. Jedenfalls rechnete er nun bereits mit seinem Tode, der am 10. Parmūthi (Baramūdah) 862 A.M. (= 5. April 1146 A.D.J.), einem Freitag, erfolgte⁵⁶. Das Synaxarium sieht die Krankheit jedoch nur als leicht an und

55 Velat, l.c. (Anmerkung 22), p. 19 datiert dieses Ereignis auf das Jahr 1140.

56 Die Patriarchengeschichte datiert weiter auf den 11. Šawwāl 539 A.H., der allerdings dem 6. April 1145 A.D.J. entsprechen würde. Nur der Wochentag (Freitag) würde stimmen. Diese

schreibt dem Patriarchen bei dieser Gelegenheit — gleich der Patriarchengeschichte — eine Schauung zu, in der ihm eine Prozession von Presbytern und Mönchen den Tod binnen eines Jahres voraussagt. Es handelt sich hier offenbar um eine feste Tradition. Das Synaxarium zum 10. Baramūdah sieht dabei Gott am Werk, der den Patriarchen vor den Menschen erhöhen wollte (اراد الله يظهر فضيلته للناس)⁵⁷.

Gabriel II. ist als großer Reformator in die Geschichte eingegangen. Zahlreiche Canones⁵⁸ sind unter seinem Namen überliefert und halten sein Andenken wach. Das schon bei seiner Einsetzung angesprochene Problem der unterschiedlichen Anaphorenformulare ließ ihm keine Ruhe. In den 32 Canones (auch als 30 überliefert), die sich an Bischöfe und Presbyter wenden⁵⁹, aber auch die Lebenshaltung der Laien reformieren wollen, behandelt er in Canon 26 die abweichenden Usancen Oberägyptens und sucht die vorliegenden Anaphoren unter den Namen Basilios, Gregorios und Kyrillos auch dort verbindlich zu machen. Die oberägyptischen Sonderformulare seien abzuschaffen. In Canon 3 wünscht er arabische Übersetzung und Belehrung der Gläubigen. Die Presbyter müssen Doxologie, Vaterunser und Glaubensbekenntnis auf Arabisch lehren.

Das führt zu der bleibenden Leistung Gabriels für die koptische Kirche. Alle Indizien deuten darauf hin, daß es dieser Patriarch war, dem es gelungen ist, die drei bis heute gültigen Anaphorenformulare in bohairischer Zunge durchzusetzen. Die ober-ägyptischen Eigenheiten, die dort noch gebräuchlichen anderen Anaphoren oder sonstigen Formulare, sind natürlich auf Saïdisch abgefaßt gewesen. Gabriel II. gelingt es, den bisherigen Siegeszug des Bohairischen fortzusetzen und den bohairischen Dialekt des Koptischen endgültig zu der maßgebenden Kirchensprache zu machen. Gleichzeitig läßt er — der faktischen Situation Rechnung tragend — verbindliche arabische Übersetzungen hinzufügen. Das koptisch-arabische Formular wird geboren und bestimmt nun die Zukunft, denn nur in Rückzugsgebieten ist jetzt noch mit einer des Koptischen mächtigen Bevölkerung zu rechnen. Der theologisch gebildete ehemalige Diakon Gabriel II. ordnet mit diesen und anderen Maßnahmen das liturgische Leben der koptischen Kirche völlig neu und bestimmt es bis auf die Gegenwart. Auch arabische Versionen der Bibel gehen auf den großen Patriarchen zurück⁶⁰.

Datierung mag auf die Krankheit ein Jahr vor dem Tode zurückgehen. — Als Regierungszeit werden 14 Jahre und 6 Monate angegeben, eine Berechnung, die auf die Weihe in Alexandrien zurückgehen mag.

57 Pagina [952].

58 Wilhelm Riedel: Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, Aalen 1968², p. 300. — Graf, Vol. II, pp. 324-327, 478, 484. — Burmester, The canons... (cf. die allgemeine Literatur zu Beginn).

59 Arabischer Text mit englischer Übersetzung der 10 Canones (= 2. Serie) bezüglich der Pflichten und des Lebenswandels der verschiedenen Kleriker bei Burmester, l.c. (Anmerkung 58).

60 Cf. Burmester, l.c. (Anmerkung 58).

Wichtig sind auch die Erbschaftsvorschriften, die der Patriarch erläßt. Wie bei den Ostsyryern, werden ebenfalls hier entscheidende Punkte des bürgerlichen Lebens der ägyptischen Christen von der Kirche in die Hand genommen und — ausgehend von der Bibel und der christlichen Überlieferung — geordnet.

Gabriel II. prägte somit in vieler Hinsicht der ägyptischen Kirche seinen Stempel auf.

61 Die arabischen Canones aus drei Büchern sind ediert bei *نخلة كامل، صالح* l.c. (cf. die allgemeine Anmerkung zu Beginn), ص ٦٥-٩٢. — Von Antonios Mina ist angekündigt: *Le Nomocanon de Gabriel II Ibn Turayk, étude, édition critique et index exhaustif*, als Vols. 14-15 der Sammlung *Patrimoine arabe chrétien* (Jounieh - Roma).